

WILHELM BENARY ALS VERLEGER DER GESTALTPSYCHOLOGIE

Jürgen Court



Abb. 1 Wilhelm BENARY (Aufnahme 1917)

Wolfgang KÖHLERs *Gestalt Psychology*, 1929 in New York erschienen, war bekanntlich sofort ein großer publizistischer Erfolg in den USA beschieden: Vier amerikanische Auflagen im Erscheinungsjahr zeugen vom großen internationalen Interesse an dieser neuen Strömung der Psychologie (JAEGER 2000). Weniger bekannt dürften hingegen zwei andere damit eng verknüpfte verlegerische Pläne aus demselben Jahr sein. Während KÖHLER eine deutsche Ausgabe von *Gestalt Psychology* anstrebte, gab es Bemühungen, diese günstige Stimmung auch für eine amerikanische Ausgabe übersetzter Aufsätze Max WERTHEIMERs auszunutzen. Diese Projekte wurden jedoch nicht verwirklicht. KÖHLERs Buch erschien erst 1933 in deutscher Übersetzung und eine englischsprachige Sammlung (gekürzter) Aufsätze WERTHEIMERs erst 1938 in ELLIS' Anthologie *A Sourcebook of Gestalt Psychology* (1938), die auch Texte anderer Autoren versammelte.¹

Für unser Thema ist nun von Bedeutung, daß die Geschichte dieser Vorhaben und ihres Scheiterns auf die Spur von Wilhelm BENARY führt. Er wird zwar bisweilen noch als Sportpsychologe, Psycho-techniker (DORSCH 1963, 151, 160) und Gestalt-psychologe (SARRIS 1999, 77; SPILLMANN 1999, 469 f.) erwähnt, hingegen ist sein übriges Leben *terra incognita* geblieben. Wer heute beispielsweise KÖHLERs *Die physischen Gestalten in Ruhe und im stationären Zustand*, WERTHEIMERs *Drei Abhandlungen zur Gestalttheorie* oder LEWINs *Idee und Aufgabe der vergleichenden Wissenschaftslehre* aus dem Verlag der Philosophischen Akademie Erlangen in die Hand nimmt, wird wohl nicht wissen, daß hinter diesem Verlag eben Wilhelm BENARY stand.

¹ Für wertvolle Hinweise wie diesen (und für die Bereitschaft, diesen Beitrag in das Programm der *Gestalt Theory* aufzunehmen) danke ich herzlich dem Herausgeber, Dr. Gerhard STEMBERGER.



Abb. 2 Titelblatt von Max WERTHEIMER: Drei Abhandlungen zur Gestalttheorie (Erlangen 1925)

Wenngleich BENARY eher als Psychotechniker in der Tradition seines Doktorvaters William STERN denn als genuiner Gestaltpsychologe einzuordnen ist, so gehört BENARY als Freund, Mitarbeiter und Verleger KÖHLERs und WERTHEIMERs in einem weiteren Verstande durchaus zum Kreis der Gestaltpsychologie. Hugo MÜNSTERBERGs Definition der angewandten Psychologie als „Wissenschaft von der praktischen Anwendung der Psychologie im Dienste der Kulturaufgaben“ (zit. n. DORSCH 1963, 12, 60) trifft BENARYs Position in der Psychologiegeschichte sehr präzise.² Ein Nachzeichnen von BENARYs verlegerischer Tätigkeit bietet nicht nur die Gelegenheit, BENARY dem Vergessen zu entreißen, sondern vermag auch die Geschichte der Gestaltpsychologie anzureichern. Von großem Wert sind in diesem

² Diese psychologiehistorische Einreihung und den Hinweis auf MÜNSTERBERG verdanke ich meinem Kieler Kollegen Jan-Peters JANSSEN, mit dem ich eine größere Studie unter dem Titel *Wilhelm BENARY – Leben und Werk* (COURT/JANSSEN 2003) verfaßt habe, die zum Jahresende 2003 als Sonderband der *Psychologischen Beiträge* erscheint. Der hier vorliegende Beitrag entstammt dem dort publizierten Material.

Zusammenhang Briefe BENARYs an KÖHLER und WERTHEIMER, die dankenswerterweise Michael WERTHEIMER und die *American Philosophical Society* zur Verfügung gestellt haben, sowie Auskünfte von Wilhelm BENARYs Tochter Eva HEARST.³

1. BENARY und die Gestaltpsychologie

Wilhelm BENARY entstammte einer reichen jüdischen Kaufmannsfamilie aus Erfurt, die als Weltfirma Amerika und die englischen Kolonien belieferte und Samenzüchtereien in Algerien, Frankreich, Italien und den Niederlanden unterhielt. Nach dem Tode des Firmengründers Ernst BENARY (1819–1863) teilten sich Wilhelms Onkel Friedrich (1850–1917) und sein Vater John (1853–1926) die Geschäftsführung. John Wilhelm Franz war der dritte Sohn aus Johns 1883 geschlossener Ehe mit der Engländerin Leonora BIRKETT (1858–1929), deren Vater anglikanischer Geistlicher in Great Haseley bei Oxford war und deren Mutter der Linie Eduards II. entsprang. Vater John BENARY ließ seine Söhne frei über ihre Berufswahl entscheiden. Während der mittlere Sohn Heinrich Ernst (1884–1932) seinem Vater in die Firma folgte und dort 1910 – zusammen mit seinem Cousin Ernst BENARY junior (1882–1976) – als Teilhaber aufgenommen wurde, studierte der älteste Sohn Friedrich Rudolf Victor (1883–1914) Geschichte in Rostock und promovierte dort über *Die Vorgeschichte der Erfurter Revolution von 1509*.

Nachdem Wilhelm BENARY von seinem Vater das Versprechen erhalten hatte, er bräuchte sich nie im Leben Sorgen um seinen Lebensunterhalt zu machen und könne studieren, was er wolle, studierte er ab April 1907 Medizin und Philosophie in Freiburg, Berlin und Breslau, u. a. bei RICKERT, CASSIRER und HÖNIGSWALD. Bei William STERN promovierte BENARY 1913 in Breslau mit seiner Arbeit *Die psychologische Theorie des Sports* (COURT 2003).

BENARYs erster Kontakt zu WERTHEIMER ist eine unmittelbare Folge der Promotion. Als sein Vater ihm sagte, er würde ihm gern als Anerkennung der Promotion irgendeinen Wunsch erfüllen, entschloß sich BENARY zu einer Expedition nach Neuguinea. Zu ihrer Vorbereitung nahm er im Sommersemester 1914 Kontakt zu WERTHEIMER in Frankfurt/Main auf, der an der dortigen Handelsakademie lehrte und 1912 *Über das Denken der Naturvölker* gearbeitet hatte.

Obgleich der Erste Weltkrieg diesen Reiseplan zunichte machte, eröffnete er BENARY die Möglichkeit einer Arbeit unter STERN, der seit dem März 1916 an der Hamburger Universität die Nachfolge Ernst MEUMANNs angetreten hatte. Einem Auftrag des Kommandeurs der Fliegerschule Hamburg-Fuhlsbüttel folgend beschäftigte sich seit dem Herbst 1916 STERNs einziger wissenschaftlicher Mitarbeiter Theodor KEHR mit der Entwicklung von Aufmerksamkeitsprüfungen für Fliegerbeobachter.

³ Zu weiteren – umfangreichen – Quellen und Archivalien COURT/JANSSEN (2003). Um den Anmerkungsapparat zu entlasten, wird im folgenden nur eine Auswahl der Quellen aufgeführt. Detaillierte Nachweise bei COURT/JANSSEN (2003).

Nachdem KEHR an einem Lungenleiden im August 1917 in Arosa verstarb, setzte STERN die Ausbildung des im Felde stehenden Kavallerieleutnants BENARY zum Fliegerbeobachter im Heeresdienst durch und beauftragte ihn mit weiteren Prüfungen, die BENARY 1918 in der Funktion eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters, der auch selbst fliegen konnte, bis zum Kriegsende im November 1918 vornahm. Obgleich STERN gern BENARYs militärische Forschungen unter dem Gesichtspunkt der zivilen Berufseignung weitergeführt hätte, konnte er aufgrund fehlender finanzieller Mittel BENARY nicht weiterbeschäftigen, ermöglichte ihm aber wenigstens als Mitherausgeber der *Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung* und der *Schriften zur Psychologie der Berufseignung* Publikationsmöglichkeiten in diesen Organen.

Die gestalttheoretischen Fragen aus BENARYs Fliegerprüfungen brachten BENARY aber in eine wichtige berufliche Verbindung mit Kurt GOLDSTEIN, der als Professor für Neurologie an der Universität Frankfurt/Main 1919 mit privaten Mitteln in einer Villa bei Frankfurt ein *Institut zur Erforschung der Folgeerscheinungen von Hirnverletzungen* eingerichtet hatte. Neben praktischen und ethischen Zwecken der Rehabilitation untersuchte er mit Adhemar GELB und weiteren Mitarbeitern Zusammenhänge zwischen Hirnpathologien und der Gestalttheorie, über die GELB wiederum mit WERTHEIMER in Diskussion stand. Die Frankfurter und Hamburger Institute waren durch vielfältige Verbindungen verknüpft: Ernst CASSIRER, der 1919 den zweiten philosophischen Lehrstuhl neben STERN besetzte (und bei dem BENARY Veranstaltungen belegt hatte), war GOLDSTEINs Cousin und besuchte regelmäßig dessen Klinik, da er sich für die symboltheoretischen Implikationen von GOLDSTEINs Arbeit interessierte, und GOLDSTEIN wiederum deutete sie auch mit STERNs Begriff der psychophysischen Einheit (ASH 1995, 275 ff.).

Nicht nur BENARYs experimentelle Erfahrung mit Problemen der Gestalttheorie, sondern auch dieses personelle Netzwerk mag der Grund gewesen sein, daß BENARY seine Hamburger Versuche 1919 in Frankfurt mit den Probanden GELB und GOLDSTEIN fortsetzen konnte und vom Frühling 1919 bis 1922 eine Volontärassistenten bei GOLDSTEIN bekleidete. Im Rahmen des gestalttheoretischen Forschungsschwerpunktes von Goldsteins Institut beschäftigte sich BENARY vor allem mit den Auswirkungen von Kopfschuß-Verletzungen auf Gehirnfunktionen. Als Mitglied der *Gesellschaft für experimentelle Psychologie* trug BENARY auf dem Marburger Kongreß 1921 in Marburg über dieses Thema vor.

Nach dem Ablauf seiner Frankfurter Volontärassistenten erhielt BENARY die Gelegenheit, vom Sommer 1922 bis zum Sommer 1923 am Psychologischen Institut unter dem inzwischen in Berlin auf einer außerplanmäßigen Professur lehrenden WERTHEIMER und dem 1922 neuberufenen Institutsdirektor Wolfgang KÖHLER zu arbeiten. Auch für KÖHLER waren die Forschungen am Institut GOLDSTEINs für seinen eigenen Ansatz von großem Interesse (ASH 1995, 281f.). BENARY führte bei WERTHEIMER Experimente zum Helligkeitskontrast durch und erhielt die Gelegenheit zur regelmäßigen Mitarbeit an der 1921 begründeten *Zeitschrift Psychologische Forschung*, in deren Herausgeberkollegium neben GOLDSTEIN auch WERTHEIMER und KÖHLER saßen. Möglicherweise kannte BENARY Wolfgang KÖHLER bereits durch seine Kontakte zu WERTHEIMER seit 1914.

Zwar konnte es sich BENARY auch nach der Geburt seiner – aus der 1917 geschlossenen Ehe mit der Schriftstellerin Margot ISBERT stammenden – Tochter Eva im August 1921 leisten, sowohl in Berlin wie in Frankfurt auf einer Assistenz unentgeltlich zu arbeiten. KÖHLER jedoch kannte die soziale Problematik eines arbeitslosen Wissenschaftlers aus eigener leidvoller Erfahrung (JAEGER 1992, 166), und da es keine freien Stellen für Psychologen in Berlin gab (ASH 1985, 117; vgl. METZGER 1970, 19), hat er vermutlich zu dieser Zeit BENARY von dem Einschlagen einer wissenschaftlichen Karriere abgeraten.

2. BENARY als Verleger

Aller Wahrscheinlichkeit nach war es aber auch KÖHLER, der in dieser Situation BENARY eine berufliche Alternative zeigte. KÖHLER war Mitglied der Philosophischen Akademie zu Erlangen, die 1922 vom Erlanger Privatgelehrten Dr. Rolf HOFFMANN, der zum Kreis Stefan GEORGES sowie des ‚Blauen Reiters‘ gehörte und dessen Doktorvater Paul HENSEL in Erlangen Philosophie lehrte, zusammen mit der fränkischen Sektion der Kant-Gesellschaft in einer Villa auf dem dortigen Burgberg errichtet worden war. Diese von der dortigen Universität mißtrauisch beäugte Akademie verfolgte nach dem Vorbild der englischen und amerikanischen College-Erziehung das Ziel einer „Verständigung und Gemeinschaft der Philosophierenden aller Länder“. Zum Kuratorium der Akademie zählten unter anderem Ernst TROELTSCH, Rudolf EUCKEN, Paul NATORP, Heinrich RICKERT, Ernst CASSIRER, Benedetto CROCE, John DEWEY und Bertrand RUSSELL. Nachdem die Villa jedoch 1924 einstürzte und HOFFMANN 1925 aufgrund finanzieller Sorgen in die USA auswanderte, löste sich die Akademie bereits im August 1925 auf. Auch architekturgeschichtlich bedeutsame Pläne für einen Neubau der Akademie, mit denen HOFFMANN bereits 1919 Walter GROPIUS beauftragt hatte, waren damit begraben (LEHMANN 2002).

Ohne selbst Mitglied der Akademie zu werden, gründete BENARY am 9. September 1924 mit dem zweiten Geschäftsführer Friedrich KRISCHE, Universitätsbuchhändler in Erlangen, als Selbstverlage der Akademie den *Weltkreis-Verlag* und den *Verlag der Philosophischen Akademie*. Laut Notariatsprotokoll über eine Gesellschaftertagung des Weltkreis-Verlags vom 13. April 1927 waren am Weltkreis-Verlag die Ohlenroth'sche Buchdruckerei Georg RICHTERS in Erfurt mit 31 250 RM, Wilhelm BENARYs Mutter Leonora mit 30 000 RM, Wilhelm BENARY mit 3 250 RM, Friedrich KRISCHE mit 1 250 RM sowie BENARY und KRISCHE gemeinschaftlich mit 1 250 RM beteiligt. In diesen Verlagen erschienen die ersten beiden Ausgaben der Zeitschrift *Symposion. Philosophische Zeitschrift für Forschung und Aussprache* (Herausgeber waren neben BENARY u. a. CASSIRER, RUSSELL und Ortega y GASSET), vier Hefte der wissenschaftlichen Reihe *Die Akademie* (Herausgeber war HOFFMANN) und die *Mitteilungen der Philosophischen Akademie*, die dem *Symposion* als Beilage hinzugefügt wurden.

Das geisteswissenschaftlich und kulturgeschichtlich ausgerichtete Programm dieser Verlage umfaßte 21 nachgewiesene Bücher. Wie die Abbildung 3 – ein Auszug aus dem Verlagsverzeichnis – zeigt, lag der Schwerpunkt einerseits auf der Gestaltpsychologie und andererseits auf dem Neukantianismus und der Sprachphilosophie.

Wissenschaftler wie Max WERTHEIMER, Wolfgang KÖHLER, Kurt LEWIN, Fritz HEIDER, Bertrand RUSSELL, Rudolf CARNAP, Moritz SCHLICK, Hermann WEYL und Hans CORNELIUS zählten zu BENARYs Autoren, der übrigens auch Abenteuerliteratur in sein Programm aufnahm.⁴ Von den gestaltpsychologischen Werken sei hier außer dem bereits einleitend genannten, zuerst 1920 erschienenen Buch *Die physischen Gestalten in Ruhe und im stationären Zustand*, das als KÖHLERs theoretisches Hauptwerk gilt, die Publikation des auch in politischer Hinsicht wirkungsmächtigen Vortrags von Max WERTHEIMER *Über Gestalttheorie* genannt (ASH 1985, 16, 118; JAEGER 1992, 167).⁵

Nachdem die beiden Erlanger Verlage infolge der Weltwirtschaftskrise finanziell stark angeschlagen waren und zudem ihre Funktion als Publikationsorgan der Erlanger Akademie verloren hatten, zogen der Weltkreis-Verlag und der Verlag der Philosophischen Akademie 1927 mit BENARY, aber ohne KRISCHE nach Berlin-Schlachtensee um, wo BENARY in unmittelbarer Nachbarschaft KÖHLERs ein Haus erwarb.⁶ BENARY konnte in Berlin nicht nur in der familiären Atmosphäre des Berliner Psychologischen Instituts als Privatgelehrter weiterforschen (seine Frau unterstützte die Tierforscherin Mathilde HERTZ, die zeitweise bei den BENARYs wohnte), sondern er erhielt sogar einen vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 laufenden Vertrag als außerplanmäßiger Assistent. Neben Verwaltungstätigkeiten wie Kontrolle der Apparaturen und Buchführung übernahm er während einer Dienstreise RUPPs auch vertretungsweise die Leitung der Abteilung für Angewandte Psychologie; ferner kam er zu einigen Experimenten, einem Referat über Mathilde HERZ und zu einer Kongreßreise nach Wien zum XI. Kongreß der Gesellschaft für experimentelle Psychologie (COURT/JANSSEN (2003)).

Die Erlanger Verlage waren seit 1928 erloschen und in BENARYs am 30. August 1928 in Berlin gegründeten *Verlag Dr. Wilhelm Benary* aufgegangen, der die Zeitschrift *Symposion* einstellte und nur noch Bücher vertrieb. Mit der 1928 in das Programm aufgenommenen Sammlung Rudolf ARNHEIMs *Von der Galerie* gelang es BENARY zwar noch einmal, einen bemerkenswerten Autor zu gewinnen, der als Student am Psychologischen Institut und Filmkritiker von OSSIETZKYs *Weltbühne* gestalttheoretische mit filmästhetischen Überlegungen verknüpfte (ASH 1995, 299 ff.; METZGER 1970, 19) – die in der Einführung erwähnte Unterstützung BENARYs für neue Publikationen von KÖHLER und WERTHEIMER blieb allerdings erfolglos, und dies aus verschiedenen Gründen.

Während KÖHLERs 1929 in New York bei Liveright erschienenen Buch *Gestalt Psychology* bereits im Erscheinungsjahr vier Auflagen erlebte, half BENARY auch WERTHEIMER bei der Suche nach einer amerikanischen Publikationsmöglichkeit für seine Studien. Am 1. Juni 1929 schreibt BENARY auf Bitten WERTHEIMERs an KÖHLER:

⁴ Eine Nebenbemerkung: Diese Bücher sind heute antiquarisch nur schwer und nur für gutes Geld zu erhalten.

⁵ Eine vollständige Bibliographie der von BENARY verlegten Bücher findet sich bei COURT/JANSSEN (2003).

⁶ Die BENARYs wohnten in Schlachtensee Heinrichstr. 7a und die KÖHLERs 5c.

PHILOSOPHIE UND PSYCHOLOGIE

KÖHLER, WOLFGANG: DIE PHYSISCHEN GESTALTEN IN RUHE UND IM STATIONÄREN ZUSTAND. Eine naturphilosophische Untersuchung. XX, 163 S. gr. 8^o. 1920. brosch. 9.—, Lwd. 10.50.
Dieses Buch ist vom Verständnis der modernen philosophischen und naturwissenschaftlichen Prinzipienfragen unentbehrlich. Jeder Naturwissenschaftler muß es studieren.

LEWIN, KURT: GESETZ UND EXPERIMENT IN DER PSYCHOLOGIE. 49 S. gr. 8^o. 1927. brosch. 2.50.

LEWIN, KURT: IDEE UND AUFGABE DER VERGLEICHENDEN WISSENSCHAFTSLEHRE. 35 S. gr. 8^o. 1926. brosch. 1.60.

PFANNKUCH, KARL: GEISTESWISSENSCHAFT STATT PHILOSOPHIE? Gedanken über die Grundlagen der Sprengarten Pädagogik. 42 S. gr. 8^o. 1926. brosch. 2.—.

RUSSELL, BERTRAND: DIE PROBLEME DER PHILOSOPHIE. Übersetzt von Paul Hertz. VIII, 143 S. gr. 8^o. 1926. brosch. 3.25, Lwd. 3.—.
Prof. Russell: Es ist zu hoffen, daß das Buch überall eine weite Verbreitung finde. Es ist in Stoff und Stil von klassischer Einfachheit und Klarheit und zeigt dennoch den Weg in die Tiefe. Das kleine Werk gebietet an dem wenigen, die man allgemein als eine echte Einführung in die philosophischen Probleme aus voller Überzeugung empfehlen kann.

SCHLICK, MORITZ: VOM SINN DES LEBENS. 26 S. gr. 8^o. 1927. brosch. 1.50.

PHILOSOPHIE UND PSYCHOLOGIE

SCHAPP, WILHELM: BEITRÄGE ZUR PHÄNOMENOLOGIE DER WAHRNEHMUNG. 123 S. gr. 8^o. 1923. brosch. 3.—, Lwd. 4.50.
Prof. W. Mayr: Die außerordentlich feine Arbeit des sich aller Problematik mehr bewußten Autors zu lesen, ist ein köstlicher Genuß.

STAVENHAGEN, KURT: ABSOLUTE STELLUNGNAMEN. Eine ontologische Untersuchung über das Wesen der Religion. X, 224 S. gr. 8^o. 1923. brosch. 2.60, Lwd. 13.—.
Prof. Pfänder: Stavenhagen tritt mit dieser grundlegenden, klaren, präzisen, scharfsinnigen und tiefdringenden Untersuchung in die Reihe der beachtenswertesten modernen Religionsphilosophen ein.

WERTHEIMER, MAX: DREI ABHANDLUNGEN ZUR GESTALTTHEORIE. IV, 184 S. gr. 8^o. 1923. brosch. 6.—, Lwd. 7.60.

WERTHEIMER, MAX: UBER GESTALTTHEORIE. Vortrag 24 S. gr. 8^o. 1923. brosch. 1.50. Gestalttheorie steht heute im Mittelpunkt der pädagogischen und naturwissenschaftlichen Diskussion. Wertheimers grundlegende Arbeiten sind dafür stets von hervorragender Bedeutung.

WEYL, HERMANN: DIE HEUTIGE ERKENNTNISLAGE IN DER MATHEMATIK. 34 S. gr. 8^o. 1926. brosch. 1.60.

II. VON NEUEN UND ALTEN KULTURDINGEN.

ARNHEIM, RUDOLF: STIMME VON DER GALERIE. 24 kleine Aufsätze zur Kultur der Zeit. Mit vielen Bildern von Karl Hollis. 166 S. 8^o. 1928. stark brosch. 3.—.
Sehr unterhaltend — und sehr geschickt! Eine seltene Laus für benarysche Beobachter unserer Zeit.

**VERLAG DR. WILHELM BENARY
BERLIN - SCHLACHTENSEE**

Abb. 3 Auszug aus BENARYs Verlagsprogramm

„Vor einigen Wochen hat sich hier in Berlin ein Nervenarzt Dr. Jensen an ihn gewandt, der W.s Schriften für Amerika ins Englische übersetzen will. In Ws Auftrag habe ich mit ihm gesprochen. Die Anregung zu einer amerikanischen Ausgabe geht von dem Verlag Ives Washburn, 119 West 57 Str, New York City, aus, der Jensen beauftragt hat. Jensen ist Adler-Schüler und hat Schriften von Adler und Künkel übersetzt; ich habe von ihm Muster seiner bisherigen Uebersetzungen und ein Verlagsverzeichnis von Washburn erbeten. Als Honorar habe ich, entgegen einem geringeren Angebot, für die ersten 2000 Expl 10%, für die folgenden 15% verlangt, und zur Aufnahme in das geplante Buch vorgeschlagen: die drei Abhandlungen, die beiden Aufsätze aus Psyfo I und 4, und vielleicht den Vortrag aus Symposion. [...] Ich soll Sie nun um Ihre Ansicht dazu bitten, und in demselben Sinn auch an Koffka schreiben, was ich gleichzeitig tue; ich wüsste gern: Kennen Sie den Verlag Washburn oder können Sie mir eine Auskunft über ihn verschaffen? Halten Sie es für angebracht, wegen eines solchen Unternehmens auch bei Liveright anzufragen? Ob dort noch bessere Bedingungen für Wertheimer zu erreichen wären? Würden Sie eventuell dorthin schreiben, da Sie doch jetzt sicher der Geeignetste dazu wären?“

Nach den vorliegenden Dokumenten scheiterte dieses Vorhaben an der Sorge, daß WERTHEIMERS nur schwer zu übersetzende Schriften in Amerika zu wenig Anklang fänden. Im Schreiben vom 1. Juni 1929 an KÖHLER läßt BENARY dieses Bedenken bereits durchscheinen:

„Und könnte ich vielleicht von Ihnen noch erfahren, wie Sie sich bei dem letzten Buch bezüglich des Aufsichtsrechts über den englischen Text gesichert hatten? Das ist doch so ein besonders wichtiger Punkt, vor allem nun wieder bei einer Uebersetzung, und gar bei Wertheimers Stil. Was kann etwa bei den Schlussprozessen durch den Uebersetzer angerichtet werden!“

Daß diese Skepsis berechtigt war, zeigen zwei Briefe BENARYs an WERTHEIMER. Im Brief vom 6. Juni 1929 heißt es:

„Köhler schrieb mir, daß von seinem Buch das 5. und 6. Tausend im Druck ist; er wird uns erst von diesem Neudruck Exemplare schicken, da er darin Fehler aus der Überarbeitung der Englisch-Korrekturen herausgeworfen hat.“

Und am 25. Juli 1929 richtet BENARY diesen Brief an WERTHEIMER:

„Koffka schreibt mir, daß er mit einiger Mühe ein Verlagsverzeichnis von Washburn aufgetrieben hat, in dem überhaupt kein wissenschaftlicher Brief und auch sonst nichts von Belang enthalten ist. Die Firma scheint also nicht in Betracht zu kommen. Koffka ist aber überhaupt skeptisch, daß ein nennenswerter Verkaufserfolg Ihrer bisherigen Schriften in Amerika zu erwarten wäre: Sie wären für die Leute dort viel zu schwer, ganz zu schweigen von den außergewöhnlich großen Übersetzungsschwierigkeiten. Ein Vergleich mit Köhlers speziell für Amerika geschriebenem Buch sei in Verkaufsbeziehung nicht möglich. Wenn also nicht Köhlers Brief an Liveright zu einem neuen Anstoß führt, glaube ich nicht, daß wir die bisherige Angelegenheit weiterverfolgen sollten.“

Es paßt zu diesen Zeilen, daß auch ELLIS (1938) mit der Übersetzung WERTHEIMERS Probleme hatte und Hilfe brauchte.⁷ Kurt KOFFKA schrieb am 13. Februar 1933 an seine Mitarbeiterin Molly HARROWER:

„I read the summary Ellis had written of Wertheimer's lecture and found I'm sorry to say, a great many mistakes. We discussed these mistakes at length, he taking my criticisms in the best of spirits“ (HARROWER 1983, 24).⁸

⁷ Sein Sammelband enthält die in BENARYs Brief vom 1. Juni 1929 an KÖHLER genannten Aufsätze (in Klammern die Erstveröffentlichung): „Über Schlußprozesse im produktiven Denken“ (1920), „Über das Denken der Naturvölker“ (1912), „Experimentelle Studien über das Sehen von Bewegung“ (1912), „Untersuchungen zur Lehre von der Gestalt I“ (1922), „Untersuchungen zur Lehre von der Gestalt II“ (1923), „Über Gestalttheorie“ (1925).

⁸ Schön ist auch METZGERs (1970, 17) Beschreibung von WERTHEIMERS Stil: „Er war unerschöpf-

Man sollte nicht ausschließen, daß WERTHEIMER bei der Niederschrift seines 1945 posthum erschienenen Buches *Productive Thinking* (WERTHEIMER/SARRIS 2000) Konsequenzen aus diesen Übersetzungsschwierigkeiten gezogen hat.

3. Verlagsende

Während BENARY in dieser Sache WERTHEIMER nicht selbst verlegen, sondern nur unterstützen wollte, hegte BENARY in bezug auf KÖHLER eigene verlegerische Pläne, über die BENARY am 25. September 1929 WERTHEIMER schreibt:

„In etwa einem Jahr hoffe ich KÖHLERs amerikanisches Buch deutsch herauszubringen zu können, vielleicht auch eine neue Auflage vom Schimpansenbuch, das ja nun schon lange vergriffen ist.“

Obleich BENARY von KÖHLER grundsätzlich die Zustimmung erhalten hatte, die deutsche Ausgabe von *Gestalt Psychology* herauszugeben, scheiterte dieses Vorhaben vermutlich, weil KÖHLER vor einem Verlag zurückzuschreckte, den BENARY selbst als „zigeunerhaft“⁹ bezeichnete. Hintergrund dieser Einschätzung war eine vollkommene berufliche Neuorientierung Wilhelm BENARYs, der im Juli 1929 ein Angebot zum Wechsel in die Geschäftsführung des Erfurter Familienbetriebs angenommen hatte, um ihn bei der Sanierung der befreundeten Samenhandlung J. C. Schmidt zu unterstützen. Zwar wurde der Verlag mit nach Erfurt genommen und zunächst noch von Margot BENARY betreut¹⁰; er erlosch aber schließlich 1932. Beim Verlagsende mag eine Rolle gespielt haben, daß die am Weltkreis-Verlag mit ca. 40 % Stimmanteilen beteiligte Erfurter Druckerei Ohlenroth, die sowohl BENARYs Bücher druckte als auch die Druckaufträge für J. C. Schmidt ausführte, bei der Sanierung dieser Firma ein Stillhalteabkommen unterzeichnet hatte.

Der Umstand, daß KÖHLERs Buch *Gestalt Psychology* 1933 schließlich bei Springer in Berlin erschien¹¹, trübte nicht die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien BENARY und KÖHLER. Sie hatten sich schon in Berlin zu

lich an Einfällen, aber zu unserem Leidwesen vor allem auch an solchen, die die eigenen Vermutungen immer aufs Neue in Frage stellten. Man kam sich bei seiner Art des Argumentierens genauso vor wie ein ungeduldiger Autofahrer auf einer verstopften Straße, der jedesmal, wenn er meint, es gehe jetzt endlich vorwärts, nach 5 bis 10 Metern wieder halten muß.“

⁹ Vgl. BENARYs Brief an KÖHLER v. 28.7.29 über den Verlag: „Es tut mir leid, daß er so zigeunerhaft ist, aber ich kanns nicht ändern.“ Am 11.12.29 schreibt BENARY an KÖHLER: „Wenn Sie Bedenken wegen des Verlags haben, die ich vollständig begreife, kann für mich darin doch kein Grund zum Übernehmen liegen. Ich denke doch, daß wir bei meinem Verlag bleiben, begrüße aber die Gelegenheit, mit Ihnen die ganze Lage prinzipiell zu besprechen, bei der mir Ihre Stellungnahme besonders wichtig ist.“

¹⁰ Vgl. das Schreiben Margot BENARYs an KÖHLER v. 23.8.29: „Wilhelm steckt jetzt bis ganz über die Ohren in Arbeit, da muß ich ihm Korrespondenz soviel wie möglich abnehmen, zumal er nur meteorgleich Freitag – Sonntag hier auftritt. Da gibt es dann immer unendlich viel zu besprechen und zu erledigen. Zwischendurch versuche ich das Haus zu verkaufen oder zu vermieten, führe den Verlag und gehe bis zum 1. September noch täglich ins Institut zu den Eichelhähern.“

¹¹ Es mag BENARY getröstet haben, daß KÖHLER generell mit einer deutschen Ausgabe nicht zufrieden gewesen zu sein scheint: „Das ganze Vorwort klingt wie eine Entschuldigung KÖHLERs dafür, daß er das für Amerika geschriebene Buch in Deutschland veröffentlicht“ (JAEGER 2000, 136).

„gelegentlichem Bridge und Teepunsch“¹² getroffen und verbrachten nach dem Umzug nach Erfurt regelmäßig – auch zusammen mit den WERTHEIMERS – die Weihnachtsfeiertage. Während der Vortragsreisen 1929, die KÖHLER und seine Frau nach Amerika führten, kümmerte sich Margot BENARY um KÖHLERS Tochter Karin, die in einem Schwesternheim in Obhut war.

Während bisher keine Kontakte zwischen BENARY und KÖHLER nach dessen Emigration 1935 mehr nachgewiesen sind, scheint der Kontakt zu den WERTHEIMERS zumindest bis 1939 intensiv gewesen zu sein.¹³ BENARY unterstützte den gebürtigen Prager Max WERTHEIMER nach seiner Emigration darin, sein in der Tschechoslowakei verbliebenes Vermögen zurückzuerhalten, und regelmäßige Geschäfts- und Privatreisen in die USA Mitte der 30er Jahre nutzten Margot und Wilhelm BENARY zu Treffen mit den WERTHEIMERS. Der letzte bisher bekannte Brief BENARYs an die WERTHEIMERS vom 1. Januar 1939 berichtet über konkrete Auswanderungspläne der BENARYs, die allerdings wohl deshalb nicht ausgeführt wurden, weil BENARY als Geschäftsführer von J. C. Schmidt seine Verpflichtungen der Familie gegenüber zu erfüllen hatte.

Der „Mischling 1. Grades“ – so die Erfurter Meldekarte von 1944/1945 – BENARY überlebte trotz mannigfacher Schmähungen und Bedrohungen in Erfurt und wurde nach dem Einmarsch der Amerikaner im April 1945 Geschäftsführer der dortigen Industrie- und Handelskammer. BENARY flüchtete einige Monate nach der russischen Übernahme Erfurts mit seiner Familie nach Hannoversch Münden und führte dort die Geschäfte von J. C. Schmidt bis zu seiner Emigration 1952 in die USA weiter, wo er 1955 verstarb. Ein Nachruf auf BENARY in einer der einschlägigen psychologischen Fachzeitschriften konnte bislang nicht ermittelt werden.

Summary

This study deals with the psychologist Wilhelm BENARY (1888–1955). He was a representative both of „Psychotechnik“ and Gestalt psychology but especially his important role as a publisher of Gestalt psychology is nearly unknown. Following the contemporary interest in the history of psychology it is the purpose of this article to close that gap. BENARY was a friend both of Wolfgang KÖHLER and Max WERTHEIMER whose books he published in Erlangen and Berlin. In this context letters from BENARY both to KÖHLER and WERTHEIMER are analyzed for the first time.

Zusammenfassung

Gegenstand dieser Arbeit ist Wilhelm BENARY (1888–1955). Obgleich er als Kollege, Freund und Verleger zum Kreis der Psychotechnik und Gestaltpsychologie gehörte, ist vor allem seine Rolle als Verleger nahezu vergessen. Indem sich diese Studie auf BENARYs verlegerische Bemühungen um Werke von Max WERTHEIMER und Wolfgang KÖHLER konzentriert, vermag sie auch unser Wissen um zwei der bedeutendsten Vertreter der Gestaltpsychologie zu erweitern. In diesem Zusammenhang werden bislang unbekannte Briefe von BENARY an KÖHLER und WERTHEIMER ausgewertet.

¹² Schreiben Margot BENARYs an KÖHLER v. 23.8.29.

¹³ Auch zum folgenden ausführlich COURT/JANSSEN (2003).

Literatur

- ASH, M. G. (1985): Ein Institut und eine Zeitschrift. Zur Geschichte des Berliner Psychologischen Instituts und der Zeitschrift „Psychologische Forschung“ vor und nach 1933. In K. F. GRAUMANN (Hrsg.): *Psychologie im Nationalsozialismus*, 113–137. Berlin: Springer.
- ASH, M. G. (1995): *Gestalt psychology in German culture. 1890–1967: holism and the quest for objectivity*. New York: Cambridge University Press.
- COURT, J. (2003): Wilhelm Benarys Breslauer Promotion im Lichte der Archivalien. In E. BERTKE u. a. (Red.): *Olympisch bewegt. FS M. Lämmer*, 331–338. Köln: Institut für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln und Carl und Liselotte Diem-Archiv.
- COURT, J. & JANSSEN, J.-P. (2003): Wilhelm Benary – Leben und Werk. Sonderband *Psychologische Beiträge*. Lengerich: Pabst Science Publishers.
- DORSCH, Fr. (1963): *Geschichte und Probleme der angewandten Psychologie*. Bern, Stuttgart: Hans Huber.
- ELLIS, W. D. (1938): *A Sourcebook of Gestalt Psychology*. New York: Harcourt, Brace.
- HARROWER, M. (1983): *Kurt Koffka – an unwitting self-portrait*. Gainesville: Univ. Presses of Florida.
- JAEGER, S. (1992): Wolfgang Köhler. In L. SPRUNG & W. SCHÖNPFLUG (Hrsg.): *Zur Geschichte der Psychologie in Berlin*, 161–183. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang.
- JAEGER, S. (2000): Wolfgang Köhler: Gestalt Psychology (1929). In H. E. LÜCK u. a. (Hrsg.): *Klassiker der Psychologie*, 133–138. Stuttgart: Kohlhammer.
- KÖHLER, W. (1924): *Die physischen Gestalten in Ruhe und im stationären Zustand*. Erlangen: Verlag der philosophischen Akademie.
- KÖHLER, W. (1929): *Gestalt Psychology*. New York: Horace Liveright.
- LEHMANN, G. (2002): Philosophische Akademie zu Erlangen. In C. FRIEDERICH u. a. (Hrsg.): *Erlanger Stadtlexikon*, 555–556. Nürnberg: W. Tümmels Verlag.
- METZGER, W. (1970): Verlorenes Paradies. Im Psychologischen Institut in Berlin, 1922–1931. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 29, 1/2, 15–25.
- SARRIS, W. (1999): Gestaltpsychologie in Frankfurt. In H. E. LÜCK & R. MILLER (Hrsg.): *Illustrierte Geschichte der Psychologie*, 76–79. 2. Aufl. Weinheim: Beltz.
- SPILLMANN, L. (1999): Gehirn und Gestalt. I. Metzgers Gesetze des Sehens. *Psychologische Beiträge*, 41, 458–493.
- WERTHEIMER, M. (1925 a): *Drei Abhandlungen zur Gestalttheorie*. Erlangen: Verlag der philosophischen Akademie.
- WERTHEIMER, M. (1925 b): *Über Gestalttheorie*. Erlangen: Verlag der philosophischen Akademie.
- WERTHEIMER, M. (1945): *Productive Thinking*. New York: Harper.
- WERTHEIMER, M. & SARRIS, V. (2000): Max Wertheimer: Productive Thinking (1945). In H. E. LÜCK u. a. (Hrsg.): *Klassiker der Psychologie*, 183–187. Stuttgart: Kohlhammer.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Jürgen Court
Universität Erfurt
Nordhäuser Str. 63
D-99089 Erfurt
E-mail: juergen.court@uni-erfurt.de